

AUS DEM VOLKSMUSIKARCHIV

OVB 29./30. 04. 2015

# „I steig an Gamsberg nauf...“

## Lieder über das Jagen aus der Sammlung Kiem (um 1920)

In vielfacher Weise ist das Volksmusikarchiv und die Volksmusikpflege des Bezirks Oberbayern bestrebt, aus historischen Sammlungen zu Volkslied und Volksmusik mit heutigen Sängern und Musikanten Neuaufnahmen als klingende Beispiele und Hörbilder vergangener Generationen für das heutige Singen und Musizieren auf der Basis der regionalen Überlieferung bereitzustellen.

Eine neue CD des Bezirks Oberbayern trägt den Titel „I steig an Gamsberg nauf...“ und enthält überlieferte Lieder aus der Zeit um 1920, die der Kiem Pauli (1882 bis 1960) vornehmlich bei seinen Sammelfahrten von 1925 bis 1930 aufgeschrieben und im Jahr 1934 in seiner „Sammlung Oberbayrischer Volkslieder“ veröffentlicht hat. Im Mittelpunkt stehen Lieder über das Jagen in verschiedenen Formen und über Jäger – aber auch über das Verhältnis zu den Sennerinnen und (Wild-)Schützen. Dabei mangelt es bei aller Symbolhaftigkeit und Andeutung teilweise nicht an kraftvoller Sprache, deutlichen Ausdrücken und harten Worten: Einige dieser Lieder finden sich – zum Teil in Text

und Melodie variiert – auch im Repertoire heutiger Gesangsgruppen. Zwischen den Liedern erklingen Tanzweisen aus Oberbayern aus der Klarinettenhandschrift von Josef Steinhäuser (Hollledau, 1908), die am Volksmusikarchiv für Klarinetten und Blechbläser neu eingerichtet und mit jungen Musikanten unter Leitung von Hubert Meixner aus Vagen schon 1996 neu aufgenommen hat.

Ganz vielschichtig geht es bei den Liedern dieser CD zu: Sowohl das „edle Waidwerk“ der Jäger, als auch die Freude und Lust der (Wild-)Schützen ohne Jagdschein und herrschaftlichen Auftrag werden besungen. Da geht es um erbauliche Naturerlebnisse, aber auch um die natürliche Konkurrenz der Jäger und Schützen, nicht nur beim Jagen auf das Wild, sondern auch bei der Jagd auf die Dirm!l!

Liebe und Erotik - deutlich oder versteckt - ist in diesen Liedern ganz selbstverständlich thematisiert, genauso wie das männliche Gegeneinander, das Aussingen im Allgemeinen oder mit Blick auf konkrete Ereignisse und Personen (Nr. 16 „Und von da Zitteralm“, Nr. 19 „Töl-

zer Gamsbock“). In süffisant-kritischer Wortwahl werden die Jäger und Förster angemacht, ihr Vorgehen gegen die von ihnen der Wilderei verdächtigten Personen wird von den oft anonymen zeitgenössischen Liedermachern abfällig kommentiert.

Die unterschiedlichen und von ganz verschiedenen Standpunkten aus gestalteten Texte der Lieder über Jäger und Jagd an sich, über die Menschen und ihr Tun, führen uns auf den Weg zu einem pluralistisch und fast demokratisch anmutenden Verständnis des Singens. Auf der einen Seite steht der geliebte Beruf (Nr. 1 „Des jagrische Lehn is a Freid auf da Welt...“), die schöne Natur, die wunderbaren Jahreszeiten, die Tiere in all ihrer Pracht aber auch Symbolhaftigkeit.

### Spott über die Jäger

Nicht alle jägerischen Aktionen gelingen, der ohne Jagdbeute heimkehrende Jäger hat den Spott zu ertragen. Im Lied Nr. 4 „Wann die Schlehastaudn blüahn“ über eine vergebliche Auerhahnjagd heißt es „latz sitz i halt da

zwischn zwoa Stuhl auf der Erd, koan Höh han i z'sehn kriaht, viel liaba hat i gheht“.

Andererseits sind die Jäger als Vertreter der Herrschaft die natürlichen Gegner der Burschen, die die gesellschaftlichen Freiheiten, das (alte) Recht auf das eigene Jagen vertreten, das besonders auch im 19. Jahrhundert zu tödlichen Auseinandersetzungen auf beiden Seiten geführt hat (Nr. 6 „I bin da boarisch Hias!“). Diese Konkurrenz wird ganz selbstverständlich auch auf das Liebesleben übertragen.

Vielfältig sind die formalen und klanglichen Elemente dieser Lieder: Von der kraftvoll-mächtigen bäuerlichen Wortwahl und entsprechendem Liedvortrag mit abschließendem Juhezer (Nr. 13 „Auf, auf, Habe Schützen, heut geh ma in Wald, und weil halt a Schildhohfalz a wieda fällt...“) bis zur biedermeyerlich-manierierten, die städtisch-adelige Jagd- und Almliebe durchscheinenden lassenden Liedgestaltung ist vieles vertreten: Von den allgegenwärtig beschreibenden Liedtexten bis hin zur ergreifenden „Ich-Erzählung“; vom



### „I steig an Gamsberg nauf...“

Lieder über das Jagen, Jäger, Sennerinnen und Schützen aus der Sig. Kiem (um 1920)  
Tanzmusik aus der Klarinettenhandschrift Steinhäuser 1908  
Bezirk Oberbayern, Dokumente regionaler Musikkultur

Das Coverbild der neuen CD.

Schnaderhüpfel und Vierzeiler als kleinster Textform bis hin zum vieltrophigen, langen Erzählteil mit teils balladenhaften Motiven („12-Jäger-Motiv“ im Boarisch-Hias-Lied Nr. 17); vom Liebeslied zum Jäger oder Wildschützen (Nr. 2 und Nr. 25 sind Varianten des gleichen Liedes) bis zum erotischen Spottlied (Nr. 24 „An Schwaabaland außn“). Der ländlichen Mundart stehen auch hochsprachliche Formulierungen (Nr. 15 „Frisch auf die Jagd hinaus, lass die Hunde aus...“) gegenüber. Die Ein- und Zweistimmigkeit des Singens von Frauen und Männern – teils Ehepaaren – führt bis hin zum allgemeinen Volksge-

sang ohne Begleitung oder unterstützt von Zither, Gitarre oder Akkordeon.

Wie bei anderen Liedgattungen auch dokumentiert Kiem Pauli großteils ungeschönt das Singen, die Singform und die Sprache der Lieder der zumeist einfachen Menschen auf dem Land in lebensnaher und vielgestaltiger Weise - und die Sängerinnen und Sänger auf dieser CD übernehmen diese Intention des Sammlers!

Die neue CD „I steig an Gamsberg nauf...“ ist zum Preis von zehn Euro (zuzüglich zwei Euro Versand) im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl, erhältlich.